

Leseprobe zu
Tödliches Begehren – Mortal Desire
von Inka Loreen Minden

»So ...«, sagte Gabriel leise. »Was mache ich jetzt mit dir?«

Ethans Herz raste und ihm wurde beinahe schwarz vor Augen. Vergeblich zerrte er an den Handschellen, mit denen seine Hände über dem Kopf an der Eisenstange gefesselt waren, aber das führte nur dazu, dass sich das Metall schmerzhaft in seine Haut drückte. »Bitte lass mich gehen!«

Der schwarzhaarige Mann, der sich über ihn beugte, sah trotz seiner Attraktivität zum Fürchten aus: Gabriel Nortons Gesicht glich einer eiskalten Maske; die Brauen hatte er tief nach unten gezogen und der Blick aus seinen eisblauen Augen schien ihn zu killen. Schwer schluckend sah Ethan auf den muskulösen, athletischen Körper ... Gabriel war ihm haushoch überlegen!

»Ich kann dich nicht mehr gehen lassen. Du weißt zu viel«, knurrte Gabriel so nah an Ethans Gesicht, dass der den maskulinen Duft inhalieren konnte, den dieser gefährliche Mann verströmte. Dessen Finger glitten an Ethans Hals hinab, streichelten über seine Brust und legten sich schließlich auf den Schritt seiner Hose. »Nachts wirst du meine Lüste stillen.« Gabriel drückte leicht zu und Ethan spürte, wie er sofort darauf reagierte. Sämtliches Blut schoss in seine Lenden, und das Kribbeln in der Wirbelsäule sagte Ethan, dass ihm gefiel, was gerade mit ihm passierte.

Leise lachend sagte sein Peiniger: »Ich wollte schon immer einen Toy-Boy haben. Du wirst mir dienen, Ethan. Mit Leib und Seele. Denn du gehörst jetzt mir!«

Ethan schloss stöhnend die Augen, während Gabriel ihn durch den Stoff der Jeans streichelte. Die bestimmenden Worte erregten ihn. Immer mehr Blut pumpte in seinen Unterleib; er konnte nichts gegen die aufkeimende Lust unternehmen. Er war Gabriel bereits willenlos verfallen, denn Ethan begehrte diesen anziehenden Mann, wie er noch nie zuvor einen Mann begehrt hatte.

Gabriels körpereigene Hitze und sein männlicher Geruch ließen Ethan nicht mehr klar denken.

Gabriels Finger glitten in den Bund seiner Hose und schlossen sich fest um seinen steinharten Schaft. »Du wirst mein Toy-Boy sein. Hast du verstanden?!«

»Ja«, hauchte Ethan. Er konnte kaum sprechen, denn Gabriel massierte ihn mit seiner großen Hand. Zuckend wand sich Ethan unter ihm. Er war Gabriel ganz und gar ausgeliefert. »Ich ... gehöre ... dir ...«

Ein paar Stunden zuvor:

Ethan Hunter saß, wie an beinahe jedem Abend in den letzten Wochen, am Einarmigen Banditen. Der junge Mann besuchte das Starlight-Kasino aber nicht, um seiner Spielsucht zu frönen. Im Gegenteil: Eigentlich schenkte Ethan den drehenden Walzen mit den bunten Symbolen kaum Beachtung, sondern observierte den großen Mann, dessen Bild sich in der Scheibe des Automaten spiegelte.

Als freischaffender Reporter war Ethan immer auf der Suche nach der Story seines Lebens, und er hoffte sie hier, im Starlight, zu finden. Ethan fragte sich, was Gabriel Norton wohl alles zu verbergen hatte, wobei er eine weitere Münze in die Slot Machine warf und den Hebel betätigte, ohne Mr Norton aus den Augen zu lassen. Der große, schwarzhaarige Mann, der einen sehr teuren Anzug trug, war der Sicherheitschef dieses Hauses. Das hatte Ethan schon herausgefunden, obwohl es verdammt schwer war, an genauere Informationen zu kommen, was Gabriel Norton betraf. Aber es konnte sich auszahlen, an dem Mann dranzubleiben. In gewissen Kreisen ging das Gerücht um, dieses Kasino diene nur dazu, um Geld zu waschen. Geld, das aus Korruptionen und illegalen Geschäften – womöglich Waffenschmuggel, Drogenhandel und Prostitution – stammte.

Für Ethan musste ja nicht gerade der Pulitzerpreis rausspringen, doch er

erhoffte sich, endlich eine Festanstellung bei einer der größeren Zeitungen von New York zu bekommen. Es war beinahe ein Ding der Unmöglichkeit, sich in der größten Stadt Amerikas als Reporter durchzuschlagen. Da musste Ethan der Presse schon einen Knüller liefern, um beachtet zu werden. *Wie zum Beispiel ein Verbrechersyndikat ausheben*, dachte er sarkastisch. Aber da brauchte er sich nichts vormachen. Das war eine gewaltige Nummer zu groß für ihn. Er würde nie in der oberen Liga spielen.

Dennoch wollte Ethan jetzt unbedingt an der Sache dranbleiben. Er hatte auch schon eine Menge Zeit und Nachforschungen in diesen Fall investiert, um jetzt einfach aufzugeben. Sogar ein kleines Zimmer in einer windigen Spelunke hatte er sich genommen, damit er immer in Nortons Nähe bleiben konnte. Beinahe kam sich Ethan schon wie ein Groupie vor.

Im Moment hielt er sich mit Gelegenheitsjobs über Wasser. Er musste dringend zu mehr Geld kommen, aber nicht für sich allein. Nein, er wollte seine Schwester Elena aus New York herausholen, ihr vielleicht ein kleines Häuschen an der Küste kaufen, wo Ethan sie an den Wochenenden besuchen konnte. Elena litt an Asthma, weshalb der Smog, der die Stadt im Hochsommer wie eine Glocke abdeckte, tödlich für sie werden konnte.

Plötzlich versteifte sich Ethans Haltung auf dem Hocker. Er glaubte, ein Kribbeln im Nacken zu spüren. Dasselbe Kribbeln, das er schon seit vielen Tagen auf sich fühlte, wenn er vor dem Einarmigen Banditen oder einem anderen Automaten saß. War Gabriel Norton auf ihn aufmerksam geworden, weil Ethan meist nur so tat, als würde er Geld in die Maschinen stecken? Was würde geschehen, wenn ihn die Wachmänner aus dem Kasino »entfernten«?

Schnell warf er eine Münze in den Schlitz und betätigte den Hebel. Es war sein letzter Credit. Ethan war pleite. Aber auch diesmal beachtete er die sich drehenden Rollen kaum, denn er sah in der Reflexion der Scheibe, dass Gabriel mit raumgreifenden Schritten in seine Richtung marschierte!

Ethans Hände zuckten. Wenn der Mann tatsächlich einem Verbrecherring

angehörte, war er verdammt gefährlich! Mit zitternden Fingern fuhr sich Ethan durch sein hellbraunes Haar und versuchte so zu tun, als würde er sich auf das Spiel konzentrieren. Dann legte er die feuchten Hände wieder auf seinen Oberschenkeln ab.

Ob man ihm anmerkte, dass er normalerweise nicht in dieses Kasino passte? Den teuren Anzug hatte er in einem Auktionshaus erstanden und seine schwarzen Schuhe spendierte ihm Elena letztes Jahr zu Weihnachten. Eigentlich sah er ganz passabel aus ...

Je näher Gabriel kam, desto heftiger schlug Ethans Herz. Aber der Sicherheitschef ging knapp an Ethan vorbei zwischen zwei Automaten hindurch, um sich mit einem Mann zu unterhalten, der ein Stück abseits stand und das Treiben im Starlight mit Argusaugen beobachtete. Es war ein Mitarbeiter der Security, wusste Ethan, denn auch der noble Anzug des Typen konnte nicht verbergen, dass sich darunter eine Kraftmaschine befand und mit großer Wahrscheinlichkeit auch eine geladene Waffe.

Stockend holte Ethan Luft, denn jetzt hatte er direkten Blickkontakt zu Gabriel Norton, der keine fünf Meter von ihm entfernt stand. Leider konnte er nicht verstehen, was Norton mit dem Wachmann besprach, dafür waren die Slotmaschinen zu laut.

Ob Gabriel dem Typen jetzt sagte, dass er hier nichts zu suchen hatte?

Ethans Puls beschleunigte sich zunehmend, denn Gabriel Norton sah ständig zu ihm her. Aber der Blick, mit dem er Ethan bedachte, gab ihm wieder Hoffnung. Er hatte gehört, Gabriel wäre Männern nicht abgeneigt. Ein Callboy, den Gabriel einmal zu sich bestellte, hatte Ethan das geflüstert. Ethan unterhielt natürlich nur aus beruflichen Gründen Kontakt zur Szene, denn wenn er einen Liebhaber wollte, bekam er einen, ohne dafür zu bezahlen. Er war bei den Männern schon immer ein begehrtes Lustobjekt gewesen und er hatte nichts dagegen, dass sie auf ihn abfahren. Sex war für ihn wie ein Lebenselixier. Ethan war jung und hatte einen ansehnlichen Körper ... Also warum sollte er nicht Spaß haben?

Je älter er wurde, desto mehr vermisste er allerdings eine feste Partnerschaft. Ethan wollte am Morgen neben jemandem aufwachen und sich am Abend zum Fernsehschauen an einen warmen Männerkörper kuscheln. Aber aus seinen gelegentlichen Treffs hatte sich selten mehr entwickelt. Zudem war auch nie der richtige Partner dabei gewesen, an dem er nicht schon nach kurzer Zeit das Interesse verloren hatte. Die Wenigsten konnten ihm das geben, wonach er sich sehnte: Liebe, Geborgenheit und ab und zu einen guten Fick. Mehr verlangte er doch nicht. Und dieser Norton wäre genau sein Typ ... Verdammt, warum waren die gut aussehenden Kerle entweder Heten oder hatten Dreck am Stecken?

Ethan hatte Gabriels Blicke schon oft auf sich gespürt. Mittlerweile erkannte er die Signale eines Mannes, der auf der Suche nach Sex war. Hoffentlich irrte er sich auch bei Gabriel diesbezüglich nicht. Das konnte die Gelegenheit sein, um an Gabriel ranzukommen und mehr über ihn zu erfahren. Der große Mann starrte immer noch mit seinen eisblauen Augen zu ihm her und verabschiedete sich dann mit einem Kopfnicken von dem Wachmann.

Hilfe, Norton kam direkt auf ihn zu! Ethan vergaß zu atmen; sein Herz setzte einen Takt aus, nur um danach doppelt so schnell zu schlagen. Gabriel fixierte ihn mit einem kalten Blick und streifte mit dem Arm leicht Ethans Schulter. Er konnte Nortons Aftershave riechen und Ethan nahm einen tiefen Zug des markanten Duftes, worauf ihm leicht schwindlig wurde.

»Wenn Sie mir bitte folgen würden, Mr Hunter«, sagte Gabriel Norton mit dunkler Stimme, während er an ihm vorbeiging.

Ethans schluckte. Woher kannte der Mann seinen Namen?

Zuerst wollten sich seine Beine vor Aufregung nicht in Bewegung setzen, aber dann taten sie es doch und Ethan verließ seinen Platz am Einarmigen Banditen. Er folgte der unsichtbaren, angenehmen Duftspur, die Gabriels Parfum hinterließ, während er hinter dem groß gewachsenen Mann herging.

Als wäre er der Besitzer des Kasinos, schritt Gabriel wie ein Herrscher

zwischen den Spieltischen hindurch. Obwohl Gabriel Norton einen Anzug trug, konnte er seinen durchtrainierten Körper nicht kaschieren. Ethan vermochte nicht den Blick von den breiten Schultern und dem sanft gebräunten Nacken abzuwenden, in dem sich Gabriels schwarzes Haar leicht wellte.

Nachdem Gabriel einen Zahlencode in das Bedienteil einer Tür eingegeben hatte, verschwand er in einen Flur, der mit Sicherheit zu Überwachungsräumen oder privaten Bereichen des Kasinos führte. Ethan hatte schon seit Tagen überlegt, wie er dort hineingelangen konnte, was natürlich utopisch war, aber diesmal hielt ihn keiner auf. Er hatte gesehen, wie Gabriel dem Türsteher, der noch zusätzlich für Sicherheit sorgte, etwas gesagt und anschließend in Ethans Richtung gedeutet hatte.

Ethans Knie zitterten, als er an dem Zwei-Meter-Mann vorbeiging und durch die Tür schritt, die sich sofort hinter ihm schloss. Was wollte Gabriel Norton von ihm? Hatte er vielleicht herausgefunden, dass Ethan ihm hinterherspionierte und würde ihn nun aus dem Weg räumen? Oder vielleicht wollte Gabriel einfach nur eine heißes Abenteuer mit ihm erleben?

Ja, das muss es sein, hoffte Ethan. Immerhin brannten Gabriels Blicke immer noch auf seinem Körper und Ethan konnte die sexuelle Spannung zwischen ihnen förmlich fühlen.

Gabriel ging ein paar Meter vor ihm durch einen kahlen, hell beleuchteten Gang, von dem links und rechts Türen abzweigten. Sie begegneten keiner Menschenseele, was Ethan noch nervöser machte. Kein einziges Mal blickte sich Gabriel nach ihm um und Ethans Hoffnungen schwanden bereits, aber als sie um eine Ecke bogen, wäre Ethan fast in ihn hineingerannt, da Gabriel einfach stehen geblieben war.

»Was wollen Sie eigentlich von mir?«, stammelte Ethan und schaute zu Gabriel auf, weil der fast einen Kopf größer war als er selbst.

»Ich?«, erwiderte Gabriel ruhig und mit einer so samtigen Stimme, dass Ethan ein Prickeln über den Rücken kroch. »Die Frage sollte lauten: Was

wollen *Sie* von *mir*, Ethan?«

Himmel, der Mann kannte sogar seinen Vornamen!

Gabriel machte einen Schritt auf Ethan zu, der instinktiv zurückwich, bis er mit dem Rücken gegen die kühle Wand stieß. Gabriel Norton galt als extrem gefährlich – wenn Ethan den Gerüchten Glauben schenken sollte –, und Ethan war jetzt mit diesem Mann ganz allein!

Gabriel kam so nah, bis Ethan wieder sein betörendes Aftershave roch und die Hitze seines Körpers spürte. Gabriel stützte seine Hände neben Ethans Kopf an der Wand ab, sodass er nun gefangen war, und blickte ihn eindringlich an.

»Jetzt werden wir uns mal unterhalten, Mr Hunter«, sagte Gabriel gefährlich leise. Er hatte sich ein wenig nach vorn gebeugt, damit sie sich direkt in die Augen sehen konnten, worauf sich Gabriels sinnliche Lippen keine zehn Zentimeter vor Ethans Mund befanden. Ethan fühlte Gabriels Atem, der nach Pfefferminzkaugummi roch, auf seinem Gesicht. Gabriel besaß ein winziges Grübchen am Kinn, fiel Ethan jetzt erst auf, und hohe Wangenknochen. Er strahlte dadurch etwas Aristokratisches aus. Seine Nase war einen Tick zu lang – passte aber dennoch wunderbar in das Gesamtbild.

Das Blut rauschte Ethan in den Ohren. *Scheiße, doch kein Fick!* Gabriel Norton musste irgendwie herausgefunden haben, dass Ethan ihm hinterherschmüffelte. Hoffentlich wusste sein Gegenüber nicht, dass er hinter der Story seines Lebens her war. Aber da Ethan noch nie auf den Mund gefallen war, erwiderte er blitzschnell: »Ich habe doch bemerkt, wie Sie mich in den letzten Tagen angestarrt haben. Und alles, was ich von Ihnen will, ist Ihr Körper, Gabriel.«

Zwischen Gabriels dunklen Brauen bildeten sich zwei tiefe Furchen. Hatte er seine Ausrede geschluckt?

Gabriel wollte anscheinend gerade etwas erwidern, als Schritte durch den Gang hallten. Sofort packte er Ethan am Arm und zerrte ihn durch die nächste Tür, die er hinter ihnen abschloss.

Ist das ein Verhörraum?, fragte sich Ethan, weil außer einem kahlen Schreibtisch und zwei Stühlen nicht viel in dem fensterlosen Zimmer stand. Bevor er sich jedoch weiter darüber den Kopf zerbrechen konnte, hatte ihn Gabriel schon in einen der unbequemen Plastiksitze geschubst. Gabriel selbst setzte sich mit verschränkten Armen vor ihm auf die Tischkante, sodass er direkt auf Ethan herabsehen konnte.

»Ich weiß alles über Sie, Mr Hunter. Daher rate ich Ihnen, sich nie wieder in meinem Kasino blicken zu lassen.«

Ethan wurde es abwechselnd heiß und kalt. *Scheiße!*, fluchte er in Gedanken. *Er weiß alles über mich? Womit habe ich mich verraten?* Aber dann dämmerte es ihm: Der Typ tat doch nur so, um ihm Angst einzujagen! Norton wusste wahrscheinlich absolut nichts über ihn bis auf seinen Namen und der war leicht zu bekommen. Schließlich musste sich jeder, der in dieses Kasino wollte, ausweisen.

Aus seiner Not heraus versuchte es Ethan noch einmal mit derselben Masche. Er legte eine Hand auf Gabriels Oberschenkel, der sich durch die teure Anzughose heiß und fest anfühlte, und beugte sich ein wenig nach vorn, sodass er Gabriels Schritt direkt vor Augen hatte. Tief inhalierte er die warme Note seines männlichen Geruchs. Gabriel duftete einmalig. Es kribbelte in Ethans Hoden, worauf sie sich zu harten Bällen zusammenzogen. »Ich weiß, was du brauchst, Gabriel. Nur deswegen bin ich hier, denn ich will es ebenso sehr wie du.«

»Hör auf mit dem Scheiß!« Gabriel sprang auf und zog in derselben Bewegung Ethan am Kragen seines Jacketts mit nach oben. Ziemlich unsanft wurde er gegen die nächste Mauer geschubst, an der er wie versteinert stehen blieb.

Gabriels eisblaue Augen blitzten gefährlich, als er Ethan mit seinem ganzen Gewicht an die Wand nagelte. »Du schnüffelst mir hinterher, und das gefällt mir nicht!«

Jetzt wurde Ethan klar, warum Gabriel ihn an diesen Ort gebracht hatte.

Hier gab es nicht in jeder Ecke Überwachungskameras so wie im Kasino. Hier konnte Gabriel mit ihm machen, was er wollte, und keiner würde etwas mitbekommen. Ethan steckte ganz schön in der Klemme! Zu seinem Entsetzen legte Gabriel auch noch die Hände um seinen Hals und drückte leicht zu, aber nicht so fest, dass ihm die Luft wegblieb. Das sollte wohl eher eine Warnung sein.

Gabriel hatte ihn aber vorhin wirklich angesehen, als ob er ihn ficken wollte, das konnte sich Ethan ja nicht eingebildet haben?!

Verzweifelt begann er, seinen Körper an Gabriel zu reiben. »Ich weiß nicht, was du da redest. Ich begehre dich, Gabriel. Du bist ein schöner Mann. Ich bin nur an *dir* interessiert, nicht an dem, was du tust.« Verdammt! Für den letzten Satz hätte sich Ethan die Zunge abbeißen können, aber Gabriels Nähe verwirrte ihn. Gabriels Duft und die unglaubliche Hitze, die sein Körper verströmte, erregten Ethan auf nie gekannte Weise. Er spürte, wie er immer härter wurde, obwohl auch Angst in seine Eingeweide kroch. Doch leider war es ebendiese Mischung, die ihn nur noch mehr anmachte.

»Was tue ich denn?«, fragte Gabriel leise, ohne zurückzuweichen. Seine Augen blickten plötzlich nicht mehr ganz so kühl, zumindest bildete sich Ethan das ein. Gabriels Stimme war ebenfalls weicher geworden und der Griff um seinen Hals lockerer. Der große Mann unternahm auch keinen Versuch, Ethans Annäherungsversuche abzublocken.

»Mich begehren«, erwiderte Ethan atemlos, worauf er seine Hände an Gabriels Hüften legte.

Gabriels Antwort klang eher halbherzig: »Ich stehe nicht auf Männer, bilde dir bloß nichts ein. Ich beobachte dich schon seit Tagen. Halte dich von mir fern, Junge!«

Junge? Er war sechsundzwanzig! Nur weil Gabriel ein paar Jahre älter war, hatte er noch keinen Grund, ihn wie ein Kind zu behandeln! Aber wenn er hier den Daddy rauskehren wollte, dann konnte er das haben. Ethan war für viele Spielarten offen.

»Das ist aber schade, Gabriel«, säuselte er mit zuckersüßer Stimme und leckte sich über die Lippen. »Wir beide könnten eine Menge Spaß haben.« Es machte Ethan unwahrscheinlich an, diesen sexy Kerl zu provozieren. Er ließ eine Hand zwischen ihre Körper wandern, um an Gabriels Schritt zu reiben. Und was er dort spürte, war nicht zu verachten! Als er leicht zudrückte, um die beginnende Erektion zu verwöhnen, keuchte Gabriel auf.

»Verdammte Schwuchtel, nimm deine Pfoten da weg!«, knurrte Gabriel, aber Ethan dachte gar nicht daran, denn er bemerkte, wie sein Gegenüber darauf reagierte. Ethan wurde sogar noch wagemutiger und zog Gabriels Hemd aus der teuren Hose, um mit der anderen Hand darunterzufahren. Gott, hatte dieser Mann einen geilen Body! Ethan ertastete einen flachen Bauch, unter dessen samtweicher Haut ein gestählter Körper lag. Ethan konnte jeden einzelnen Muskel fühlen.

Gabriel lehnte sich schwer gegen ihn, sein hektischer Atem streifte Ethans Ohr. »Hör auf«, zischte er, »oder ich kann für nichts mehr garantieren.«

Ethans Lippen kräuselten sich. »Was willst du tun? Mich zusammenschlagen oder doch lieber ficken?«

Aber Gabriel gab ihm keine Antwort. Stattdessen schloss er die Augen, sichtlich nach Beherrschung ringend.

Jetzt schien Ethan der beste Zeitpunkt, um Gabriel den Peilsender in sein Jackett zu schmuggeln. Auf diese Gelegenheit wartete er schon seit Tagen! Während er die Hand von Gabriels Erektion nahm, die er bis jetzt durch die Hose massiert hatte, fuhr er damit in seine eigene Sakko-Tasche, um ein Handy herauszuziehen. Aber es war kein gewöhnliches Mobiltelefon, sondern ein gut getarnter Peilsender. Leider gab es zurzeit kein kleineres Gerät auf dem Markt, denn die GPS-Sender verbrauchten viel Energie und kamen nicht ohne Batterien aus. Aber Ethan musste unbedingt herausfinden, wo sich Gabriel herumtrieb, wenn er sich nicht im Kasino aufhielt. Vielleicht bekam Ethan auf diesem Weg heraus, ob Gabriel in illegale Machenschaften verwickelt war und wenn ja, in welche.

Damit Gabriel nicht stutzig werden konnte, weil Ethan seine Hand nicht mehr an dessen Geschlecht hatte, begann er, seinen Unterleib an ihm zu reiben.

Als Gabriels Hände an Ethans Hals hinabwanderten, schien der Sicherheitschef abgelenkt, also fuhr Ethan abermals unter das Jackett, aber bevor er wieder seinen Bauch streichelte, wollte er das präparierte Handy in einer Innentasche verschwinden lassen.

Plötzlich glitt Gabriels Zungenspitze über sein Ohrläppchen. Ethan zog es bei der elektrisierenden Berührung und den keuchenden Geräuschen fast die Beine weg. Wahnsinn, war der Kerl heiß! Ethans dünner Hautlappen wurde eingesaugt und abgeleckt, während Gabriel seinen Unterleib gegen ihn presste. Stahlhart drückte sich das Geschlecht des Mannes gegen sein eigenes, das nicht weniger erregt war.

Ethan hatte sich also nicht getäuscht: Gabriel war schwul!

Abrupt versteifte sich Gabriels Körper und er hörte auf, Ethans Brust zu streicheln und sein Ohrläppchen zu necken. Da bemerkte Ethan, dass seine Hand mit dem Handy immer noch in Gabriels Jackett steckte. Schnell zog er sie zurück – doch zu spät. Schwer atmend und mit einem Blick, der Ethan getötet hätte, falls das möglich gewesen wäre, drückte sich Gabriel von ihm ab. Ohne Ethan aus den Augen zu lassen, fuhr Gabriel mit einer Hand in die Innentasche seiner Jacke und holte das Handy heraus.